

Erfahrungsbericht

Vier Wochen Guildford, England.

Hallo, mein Name ist Khaled El-Oamr (25) und ich bin Auszubildender zum Physiklaboranten an der Philipps-Universität Marburg. Bei einer Sitzung der Jugend- und Auszubildendenvertretung hatte sich Frau Frosthoff vom Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V. vorgestellt und uns über die Möglichkeit eines Auslandspraktikums während der Ausbildung aufgeklärt. Nachdem ich sie darauf angesprochen habe und mein Interesse bekundet habe, ging alles eigentlich ganz einfach auch dank der Hilfe von Frau Forsthoff, die mich die ganze Zeit über betreut und unterstützt hat. Da mein Chef wissenschaftliche Beziehungen zu einem Professor der University of Surrey in Guildford hat, war die Suche nach einem Praktikumpartner in England auch nicht sonderlich schwer.

Da England recht teuer im Unterhalt und insbesondere in der Unterkunft ist, habe ich mich entschlossen nicht zu fliegen sondern habe den Bus genommen. Die Fahrt ist zwar sehr lang (20-24h von Tür zu Tür) aber ich für meinen Teil finde, dass es das wert ist. Als ich an einem Sonntag in Guildford angekommen bin, ich hatte knapp 3 Stunden Schlaf, wurde ich von meinem dortigen Supervisor abgeholt und zu dem Studentenwohnheim gebracht, in dem ich die vier Wochen wohnen sollte. Auf dem Weg dort hin, den wir zu Fuß gehen mussten, da die Busse sonntags anscheinend sehr unzuverlässig sind, habe ich ihn gefragt, wann ich denn am Montag anfangen soll.

7:00Uhr! Um diese Zeit fange ich in Deutschland an zu arbeiten, in England hingegen fangen die Leute etwas später an. Also bin ich am Montag um 9:30Uhr bei der Arbeit aufgeschlagen und hatte das Gefühl, es ist Wochenende, da es schon so spät war. Ich wurde den Leuten im Büro vorgestellt und habe den Professor kennen gelernt. Da ich kein Physik studiert habe, und nur über Abiturwissen verfüge, war am Anfang erst mal lesen angesagt. Ich habe Bücher und Texte von meinem Supervisor bekommen, die mich auf meine Aufgaben dort vorbereiten sollten.

Die erste Woche habe ich vormittags mit Lesen verbracht, wobei die Texte alle auf Englisch waren. Da die Texte meist nicht sehr viel Zeit in Anspruch genommen haben, habe ich mich viel mit den Leuten im Büro unterhalten können. Wir haben über die Physik in den Texten geredet als auch über private Interessen und allgemeine Dinge. Nachmittags kam dann mein Supervisor und wir haben das was ich Lesen sollte besprochen und er hat vieles näher erklärt. Anschließend haben wir das Gelernte mit den Versuchen in Verbindung gebracht die ich in der nächsten Zeit durchführen sollte.

Ab der zweiten Woche konnte ich dann in das Labor. Wir haben die Teile im Labor zusammengesucht, die wir für den Versuch benötigten, anschließend haben wir den Versuch aufgebaut und justiert. Nachdem alles aufgebaut war und alle Teile an der richtigen Position angebracht waren, wurde gemessen. Im Grunde habe ich die nächsten 2 Wochen nur gemessen, was aber nicht als Kritikpunkt gelten sollte, da es einem als Physiklaborant durchaus passieren kann, Wochen oder Monate lang das gleiche zu messen. Die letzte Woche habe ich damit verbracht meine Messwerte auszuwerten, d.h. die Messwerte graphisch auftragen und in Relation zu Messungen mit anderen Parametern setzen. Dabei konnte ich meine Fähigkeiten mit Excel auffrischen und erweitern.

So viel zur Arbeit, was habe ich in meiner Freizeit gemacht?

Zu meinem Pech sind 2 Sachverhalte gleichzeitig aufgetreten: Zum einen waren Semesterferien und es waren nur wenige Leute da. Von denen die da waren, waren viele mit ihrer Dr.-Arbeit beschäftigt und hatten keine Zeit, weswegen ich leider nur 2 Abende in Gesellschaft unterwegs (gegessen getrunken und rege Unterhaltungen geführt) also „Feiern“ war.

Ich war 2 Mal in London und habe den Buckingham Palace, das London Eye und den Big Ben gesehen, außerdem war ich im Science Museum und im British Museum. Natürlich sollte man die vielen schönen Plätze nicht vergessen, von denen mir leider die Namen fehlen weil ich sie vergessen habe oder sie zu klein waren um einen „Namen“ zu haben. Zu guter letzt darf natürlich ein Besuch im Hard Rock Cafe nicht fehlen, bei dem man sich ein vollkommen unnötiges T-Shirt kauft. Im Großen und Ganzen bin ich jedoch sehr zufrieden und würde es auch wieder machen.

Zum Schluss will ich noch einmal betonen, dass mir bewusst ist, dass dies eine einmalige Chance war. Kein Arbeitgeber wird mir jemals wieder einen Monat frei geben für ein Praktikum in England in dem es hauptsächlich darum geht, die Sprache zu lernen und die Kultur und Arbeitsweise kennen zu lernen. Mal davon abgesehen dass man ein Stipendium in dieser Höhe bekommt. Ich weiß, dass ich kein Recht oder Anspruch auf dieses Praktikum hatte und bin der Uni Marburg sehr dankbar, dass sie mir dies ermöglicht und mich freigestellt hat.